

BURGENTYPEN IN FINNLAND

Für die internationale Burgenforschung dürfte Finnland mehr oder weniger eine Randerscheinung sein. Aufgrund seiner geographischen Lage war das Land von den großen Geschehnissen in Zentraleuropa früher ziemlich unberührt geblieben. Im Mittelalter konnte es oft sogar bis zu hundert Jahren dauern, bis künstlerisch Neues das Land erreichte. Und einmal angenommene Stilformen vermochten sich dann wieder jahrhundertlang zu halten. So lebten beispielsweise in der Volkskunst auch manche prähistorische oder mittelalterliche Stilelemente noch bis zum Durchbruch des Industrialismus vor etwa hundert Jahren unverändert weiter.

Die Burgen Finnlands²⁾ sind in einigen klar abgegrenzten Perioden entstanden, deren erste in jene Zeit fällt, die von der Geschichtsschreibung des Landes als Missionsperiode bezeichnet wird. Um die Mitte des 12. Jh. leitete die schwedische Königsmacht eine zielbewußte Kolonisation ein und damit die Eroberung und Christianisierung der östlich des finnischen Meerbusens von finnisch-ugrischen Stämmen, d. h. von den Finnen, den Tawastländern und Kareliern bewohnten Gebiete. Bereits nach einem Jahrhundert war der Wohnraum der Finnen und Tawastländer dem Schwedischen Reich einverleibt.

Im Zuge der Eroberungspolitik der ersten hundert Jahre entstand eine Reihe von Wehranlagen, die jedoch als frühgeschichtlich zu bezeichnen sind; es fehlt jegliches Urkundenmaterial über sie und über Tag sind keine Baureste anzutreffen. Charakteristisch für diese Anlagen sind einerseits eine deutliche Tendenz zur Regelmäßigkeit, andererseits die hohen Erdwälle, die als Verteidigungswerke dann erst wieder im 16. Jh. auftauchen. Die wichtigsten Anlagen aus der Missionszeit sind die an der Westküste bei Turku (schwedisch Åbo) gelegene Veste Vanhalinna in Lieto (Lundo), die Bischofsvesten Stenberga in Masku sowie Koroinen (Korois) bei Turku, ferner die in einem von Schweden besiedelten Küstenstreifen am Finnischen Meerbusen gelegenen Burgen Junkarsborg, Sibbesborg und Porvoo (Borgå), sowie die Veste Hakoinen (Haga) in Südtawastland (Abb. 1).

Von diesen Anlagen sind jedenfalls Vanhalinna und Hakoinen auf hohen Felsen errichtet und zur vorschwedischen Zeit von den Ureinwohnern als Zufluchtsvesten benutzt worden. Auf Felsen standen auch die Vesten Stenberga, Junkarsborg und Sibbesborg. Bei allen Anlagen war für die Formgebung die Topographie entscheidend, obwohl sich überall deutlich die Tendenz zur Regelmäßigkeit abzeichnet. Hier sei besonders auf die Felsenveste Junkarsborg hingewiesen (Abb. 2); sie stand auf einer kleinen Insel des Flusses Svartå, eines wichtigen Wasserweges in der Provinz Uusimaa (Nyland); heute sind nur mehr Reste der vierseitigen Außenmauern erhalten.

Eine rein quadratische Anlage, wie aus dem Bayeux-Tepich geschritten, ist die mit Doppelwällen versehene Burg Porvoo (Abb. 4). Ihre Datierung ist wie die der anderen frühen Bauwerke ungesichert, doch nimmt man an, daß sie von den Dänen errichtet wurde, die sich um das Jahr 1200 im schwedischen Einflußbereich nördlich des Finnischen Meerbusens festzusetzen suchten. In Dänemark ist dieser Burgentyp zahlreich vertreten durch die sog. „voldsteder“, d. h. Burgenstätten, die gewöhnlich auf das 12. Jh. datiert werden³⁾. Porvoo ist von den frühen Burgen die stilreinste, man brauchte dort auch nicht auf ältere Anlagen Rücksicht zu nehmen oder sich einem schwierigen Gelände anzupassen. Nach der Typologie von Spiegel kann die Burg als typisches Turmhügelhaus bezeichnet werden. Es ist durchaus denkbar, daß eben dieser Grundtyp auch bei den übrigen Anlagen als Ideallösung vorschwebte, auch wenn diese aufgrund der lokalen Verhältnisse in ihrer Endform wesentlich anders aussahen.

Der Reichsverweser Birger Jarl († 1266) ist als der eigentliche Gründer des Schwedenreiches anzusehen. Zu seiner Zeit verschmolzen die mehr oder minder selbständigen Landschaften zu einem einheitlichen Reich, dessen Zentrum die neugegründete Stadt Stockholm wurde. Unter Birger Jarl, der u. a. einen Feldzug gegen die aufständischen Tawastländer unternahm, wurde auch Finnland enger an das Schwedische Reich gebunden. Ein wichtiger Schritt bei diesem Einigungswerk war die in verschiedenen Provinzen einsetzende Gründung von starken Burgen und Landesburgen der Krone. Allerdings ist ungesichert, ob noch zu Lebzeiten Birger Jarls neue Bauten in Finnland aufgeführt wurden; doch ließen seine Söhne und Enkel, d. h. die neue Königsfamilie, einige mächtige Burgen auch in den Provinzen Finnlands errichten: Turku (Åbo) im Eigentlich-Finnland, Hämeenlinna (Tavastehus) in Häme (Tavastland) und Viipuri (Viborg) in Karelien.

Die in den 1280er Jahren gegründete Burg Turku legte man wohl als Gegengewicht zur Bischofsburg Koroinen und zu der im 13. Jh. stark hochkommenden deutschen Handelskolonie an (Abb. 3 u. 5). Sie wurde als regelmäßiges rechteckiges Lagerkastell⁴⁾ aufgeführt, mit Toren nach den vier Himmelsrichtungen und Flankierungstürmen in Osten und Westen⁵⁾. Die an Burg Turku arbeitenden Kräfte scheinen aus Gotland gekommen zu sein, wo zur selben Zeit die großartige Stadtveste Visby in Bau war. Das neue Lagerkastell Turku diente den Schweden in den 1290er Jahren bei der Eroberung Kareliens als Zwischenstation. Zu Beginn des 14. Jh. teilte man es durch eine Quermauer und verwandelte es so in eine Burg, deren Westteil zu einer Kastellburg umgestaltet und der Ostteil zu einer Vorburg adaptiert wurde. Ende des 14. Jh. bekam die Anlage, ohne etwas vom Charakter einer Kastellburg einzubüßen, mehrere Stockwerke und eine neue geräumige Vorburg.

Finnische Burgen sind Träger uralter Bauprinzipien. In vielem sind sie auch als Ausläufer der deutschen Burgenbaukunst anzusehen und nach Mustern errichtet, die Kaufleute der Hanse oder die in Diensten der schwedischen Krone stehenden deutschen Baumeister vermittelt hatten. Der Bericht führt das finnische Material zur Burgenbaukunst kurz vor und versucht dabei, es in die Typologie einzubauen, die Dr.-Ing. Hans Spiegel erarbeitet hat¹⁾.

*Univ. Dozent Dr. Knut Drake
Pellervonkatu 7 B 50,
Tampere 54, Finnland.
(Übersetzung: Dr. Ferodoro
Nikolowski, Univ. Helsinki)*

¹⁾ *Hans Spiegel, Einführung in die Baugeschichte der Herrnsitze, der Schutzbauten und der Wehrbauten. Grundlage einer Typologie. 1970. 2. Aufl.*

²⁾ *Eine kurze Übersicht über die Burgen in Finnland mit teilweise stark überholten Angaben bringt Bodo Ehardt in Der Wehrbau Europas im Mittelalter 2/II, Berlin 1958, 382–388.*

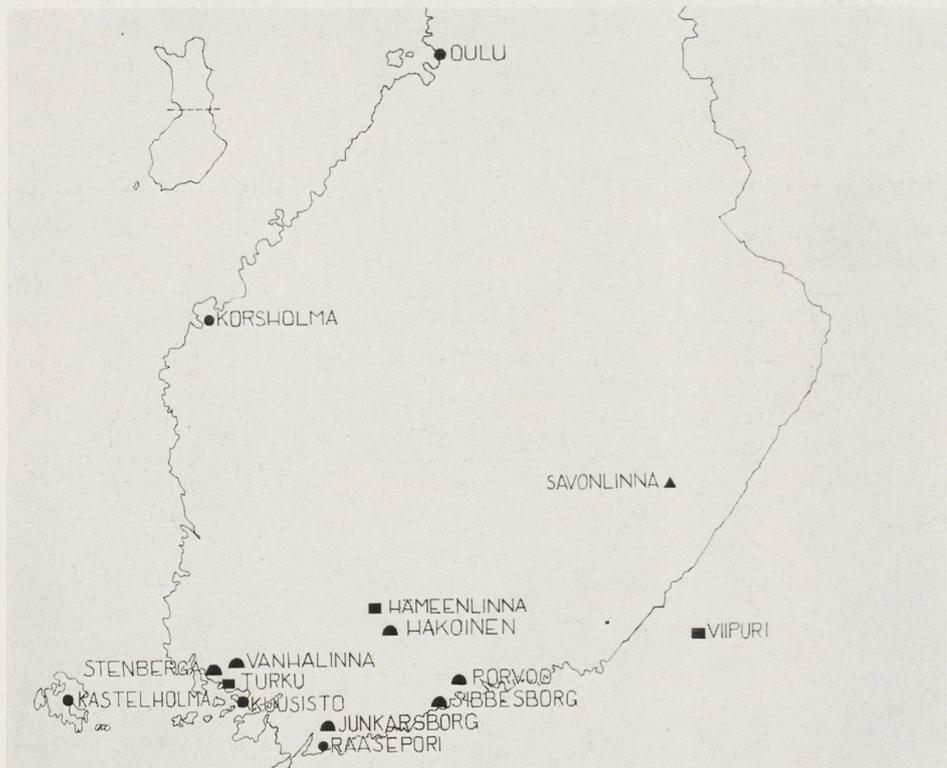


Abb. 1. Die wichtigsten Burgen Finnlands. Karte gez. Patrik Drake

- Frühgeschichtliche Anlagen, 12.–13. Jh.
- Reichsburgen, um 1270–1300
- Burgen des 14. Jh.
- ▲ Burgen des 15. Jh.

Das finnische Material berührt auch Armin Tuulse in Burgen des Abendlandes, Wien 1958, 197-204 und 224-226. Die jüngste Übersicht gibt in finnischer Sprache Lars Petersson, Linnat ja linnoitukset (Burgen und Festungen) in zwölfbändigen Werk Oma maa, Bd. III, Porvoo 1958. Die sog. frühgeschichtlichen Burgen des 12. und 13. Jh. behandelt Juhani Rinne in Suomen keskiaikaiset mäkilinnat (Mittelalterliche Hügelburgen in Finnland), Bd. 1, Helsinki 1914. Seither sind einschlägige Probleme nur in kleineren Artikeln oder im Zusammenhang mit anderweitigen Fragen von Rinne und anderen Verfassern erörtert worden

3) Tuulse a. a. O., 64-65

4) Lagerkastell nennt der Verfasser eine Wehrmauer-Burg ohne feste Wohngebäude. Von den Unterkunftsbauten der Truppen, Übungsplätzen u. ä. gibt es keine Reste. Diese Lagerkastelle wurden für die schwedischen Kreuzfahrer-Heere gebaut, die in der zweiten Hälfte des 13. Jh. gegen die Nowgoroder zogen

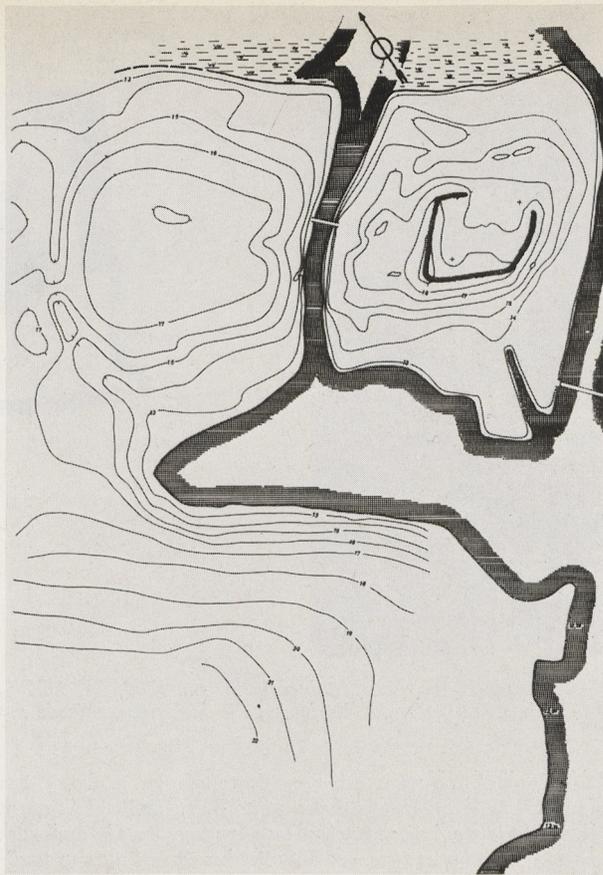


Abb. 2. Zufluchtsveste Junkarsborg. Grundriß. Finnisches Nationalmuseum

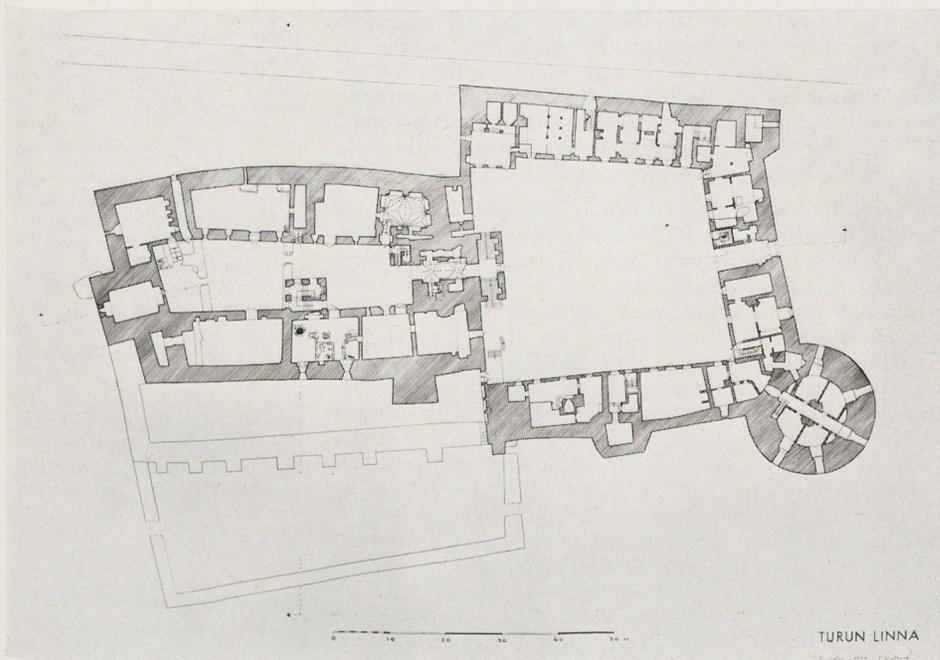
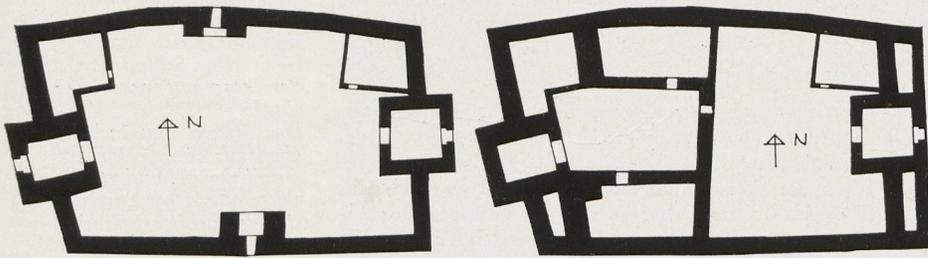


Abb. 3. Burg Turku. Grundriß der heutigen Anlage. Nach Gardberg
Darüber abgebildet:
Burg Turku um 1280. M. 1:1000, nach Gardberg, und
Burg Turku um 1300. M. 1:1000, Zeichnungen Patrik Drake.
Beispiel einer Burg, die zuerst Lagerkastell war mit Wehrmauer und vier Tortürmen. Nach Eroberung Kareliens wird sie geteilt in Haupt- und Vorburg; drei Tore werden abgeschafft



Abb. 4. Burg Porvoo. Wälle und Graben. Foto Finnisches Nationalmuseum



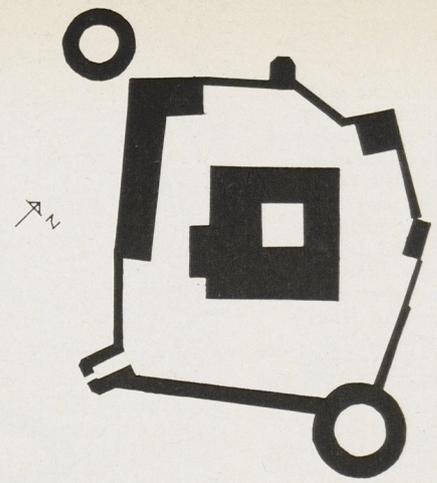
Abb. 5. Burg Turku. Die O-Fassade der Hauptburg. Die niedrigen Gebäude rechts und links gehören zur Vorburg des 18. Jh. Die drei hohen Gebäude sind der Süd-Trakt, der Ost-Turm und der Nord-Trakt der alten Burg. Das niedrige Gebäude im Vordergrund ist ein Treppenhaus aus der Zeit um 1560; aus derselben Zeit sind die oberen Teile der alten Burg
Foto P. O. Welin

Die Burg Hämeenlinna ist etwa gleichzeitig mit der Burg Turku gegründet worden⁶⁾. Auch sie war anfangs als Lagerkastell angelegt, wenn auch von ganz anderer Form und nur halb so groß wie Turku (Abb. 6). In Hämeenlinna standen die drei Ecktürme innerhalb der Mauerfronten und das einzige Tor unsymmetrisch dicht an einem der Türme. Turku hatte lotrechte Mauern, Hämeenlinna außenseitig stark abgeboßte, und eine Erklärung dafür ist in der Tatsache zu sehen, daß die Bauleute aus Stockholm herangeholt worden waren. Dort hatte man während der ganzen zweiten Hälfte des 13. Jh. an der mit dossiertem Sockel versehenen Stadtmauer und an der mit nichtflankierenden Türmen versehenen Burg gearbeitet. Um das Jahr 1300 wurde auch Hämeenlinna durch Errichtung von Wohnbauten innerhalb der vierseitigen Lagerkastellmauern in eine Kastellburg umgewandelt. Etwa fünfzig Jahre später vervollständigte man das Bauwerk durch einen flankierenden Portalturm, den man zu einer kleinen selbständigen Turmburg ausformte. Etwa 1370 begann der bis zum ausgehenden Mittelalter in vielen Etappen anhaltende Ausbau zu einer Kastellburg mit vier Ecktürmen. Das Fassadenmaterial war nun Ziegelstein, ein bei den Burgen Finnlands, wo sonst vorwiegend Granitfindlinge Verwendung fanden, seltener Baustoff. Hämeenlinna erhielt im 14. Jh. außerdem einen die Hauptburg umziehenden Zwinger, der dann allmählich zu einer Vorburg ausgebaut wurde.

Burg Viipuri (Viborg), das einzige genau datierbare Bauwerk aus dem 13. Jh. (Abb. 7), wurde 1293 im Zuge der Eroberung Westkareliens gegründet⁷⁾. Wie aus dem Grundrißschema der Hauptburg geschlossen werden kann, war der erste Bau ein Lagerkastell mit flankierendem Turm an der Schmalseite im Norden. Auch hier wurde die Anlage im 14. Jh. in eine Kastellburg umgewandelt, die eine geländegebundene Vorburg an der Nordflanke erhielt. Beim Aufstieg des russischen Zarenreichs gegen Ende des 15. Jh. wurde Viipuri unter Leitung von Erik Axelsson, eines Lehnsherrn aus dem einflußreichen dänischen Geschlecht der Tott, zu einem der stärksten Befestigungswerke des Schwedenreiches ausgebaut.



Abb. 6. Burg Hämeenlinna von SO. Unbekannter Meister um 1820



Nebstehend Abb. 6a. Hämeenlinna um 1700, M. 1:2000, Zeichnung Patrik Drake. Es fehlen die Kasernengebäude des 18. Jh.

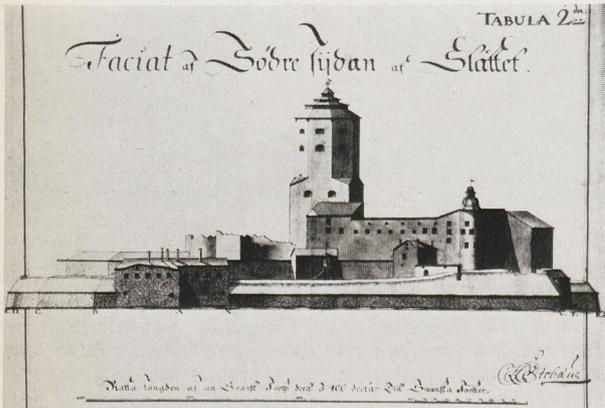


Abb. 7. Burg Viipuri. Vermessung der S-Fassade aus dem Jahre 1703. Universitätsbibliothek Uppsala

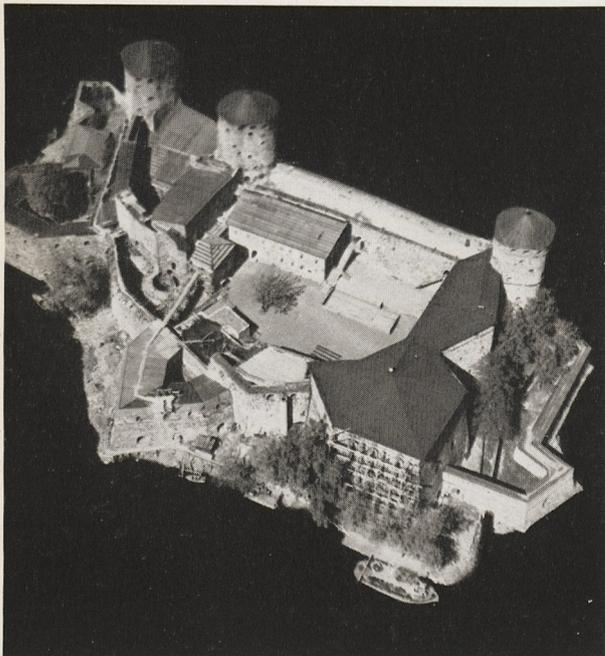


Abb. 8. Burg Olavinlinna mit 3 Geschütztürmen. Luftaufnahme P. O. Welin

Burg Olavinlinna (Olofsborg) am Stadtrand von Savonlinna (Nyslott), war von Erik Axelsson 1475 in die weit abgelegene Einöde als Seitengründung zu Wiburg gebaut worden⁸⁾ (Abb. 8). Eingebettet in die reißenden Gewässer des Kyrönsalmisundes, kann sich das guterhaltene Bauwerk mit den schönsten Burgen ganz Europas messen.

Auch Olavinlinna war nach dem Kastellschema errichtet, das Hauptgebäude als quadratische Kastellburg und die Vorburg als rechteckiges Lagerkastell. Doch zwang das Gelände der engen Felseninsel zu starken Planbeschneidungen, man mußte u. a. auf einen der runden Hauptburgtürme verzichten. Die drei Geschütztürme (runden Wehrtürme) waren eine in Finnland von den Totts eingeführte Novität. Außer auf Burg Olavinlinna kommt diese Turmform in der von Erik Axelsson erbauten Stadtmauer von Visby vor, in Finnland auch noch auf der Bischofsburg Kuusisto (Kustö) und auf Burg Raasepori (Raseborg), die Laurenz Axelsson innehatte, ein Bruder des Lehnsherrn Erik.

Ein bedeutender Lehnsherr Finnlands war der Bischof von Turku. Spätestens 1317 gründete er, 16 km außerhalb der Stadt, seine eigene Burg Kuusisto⁹⁾. Bedingt durch die Lage an der Spitze einer länglichen Insel war dies eine typische Abschnittsburg (Abb. 9), die aus Gründen der Abwehr unregelmäßig und mit zwei flankierenden Türmen aufgebaut wurde. Die Verteidigung lediglich gegen das Festland hin auszurichten, wäre undenkbar gewesen, da hier das Meer 4–5 Monate des Jahres von einer starken Eisdecke überzogen ist. Als man auf Burg Kuusisto innerhalb der Ringmauern neue Bauten aufführte, folgte man wiederum dem Kastellburg-Schema. Im 15. Jh. bekam die Burg Zwingeranlagen und schließlich ein gegen das Festland gerichtetes rundes Bollwerk. Zur Reformationszeit zog der König die Burg ein und ließ sie 1528 dem Erdboden gleichmachen.

Im Jahre 1364 setzte eine Gruppe bedeutender Männer den deutschen Nachkommen Birger Jarls, Albrecht von Mecklenburg, auf den schwedischen Thron. Bei den folgenden Kämpfen hielt sich der König längere Zeit in Finnland auf und sorgte dort für die Grundlegung mehrerer Burgen, von denen allerdings nur Korsholma in der heutigen Stadt Vaasa (Vasa) längere Zeit von Bedeutung war. Die Reste des wahrscheinlich als Kastellburg geplanten Bauwerks sind noch nicht freigelegt. Noch weiter im Norden wurde in den 1370er Jahren die Burg Oulunlinna (Uleåborg) als ein in Holz konstruiertes Lagerkastell aufgeführt¹⁰⁾.

Bo Jonsson Grip, einer der schwedischen Vasallen Albrechts, brachte im gleichen Jahrzehnt praktisch ganz Finnland als persönliches Lehen an sich und setzte die Bautätigkeit seines Herrn wirksam fort. Er baute Turku und Hämeenlinna weiter aus und gründete zwei neue Burgen, nämlich Raasepori in der Provinz Uusimaa (Nyland) und Kastelholm auf den Ålandsinseln. Man nimmt an, daß beide Burgen auf ältere Anlagen des 15. Jahrhunderts zurückgingen, doch ist in beiden Fällen die Baugeschichte noch nicht geklärt¹¹⁾. Die ältere, Raasepori, war auf einem hohen Felsen offensichtlich als Ringburg angelegt (Abb. 10 u. 11). Die am Felsrand entlangführende Ringmauer hatte einen Portalturm, einen Bergfried und Palas. In einem neuen Baugeschehen war das Burginnere in ein Kastell mit rechteckigem Burghof umgestaltet worden.

⁵⁾ Die baugeschichtlichen Grundzüge der Burg Turku skizziert I. Kronqvist in *Abo slott under medeltiden (Schloß Abo im Mittelalter, Helsingfors 1947 (auf finnisch 1946))*. Später wurde die bauliche Entwicklung der Burg im 16. Jh. von Carl Jakob Gardberg untersucht in *Abo slott under den äldsta Vasatiden (Das Schloß von Abo in der ältesten Wasazeit), Helsingfors 1959*. Das älteste Baugeschehen ist ebenfalls von Carl Jakob Gardberg behandelt in *Abo slotts äldsta byggnadsskede i sitt kulturhistoriska sammanhang, Abo 1967 (auch auf finnisch 1967)*

⁶⁾ Knut Drake, *Die Burg Hämeenlinna im Mittelalter, eine baugeschichtliche Untersuchung, Helsinki 1968*

⁷⁾ Über die Burg Viipuri gibt es aus der Zeit, in der sie noch auf finnischem Territorium lag (bis 1944), keine brauchbare baugeschichtliche Untersuchung. Die von sowjetischen Forschern in den letzten Jahren angestellten Arbeiten sind noch nicht veröffentlicht

⁸⁾ Einen vorläufigen Bericht über die derzeitigen Arbeiten gibt Antero Sinisalo in *Olavinlinna entistettyään (Zur Restaurierung der Burg Olavinlinna)*, Osmä 1960–61

⁹⁾ Neuere Forschungsergebnisse zu Kuusisto sind nicht veröffentlicht. Zuletzt wurde die Burg in einer Fremdenverkehrsbrochure von C. J. Gardberg vorgestellt, *Kustö ruiner, Helsingfors 1952 (auch auf finnisch 1952)*

¹⁰⁾ Ahti Paulaharju, *Oulun linna (Die Burg zu Oulu)*, Porvoo 1968

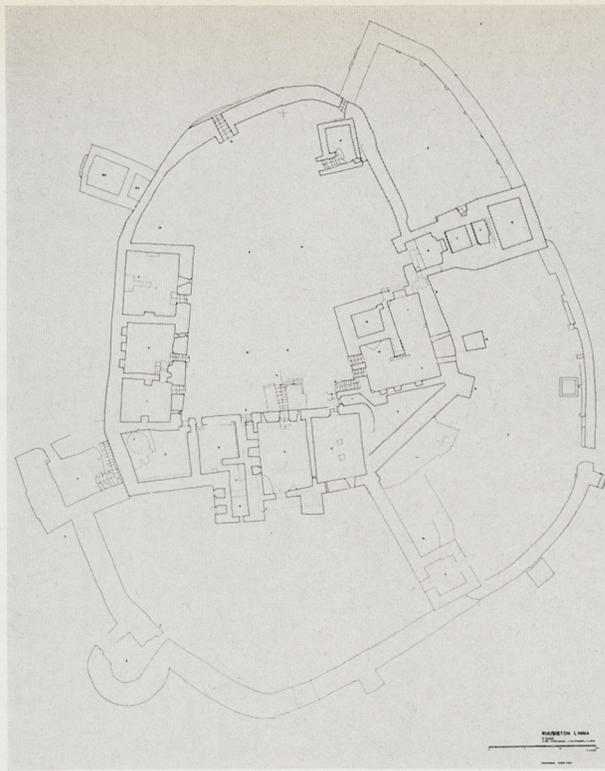
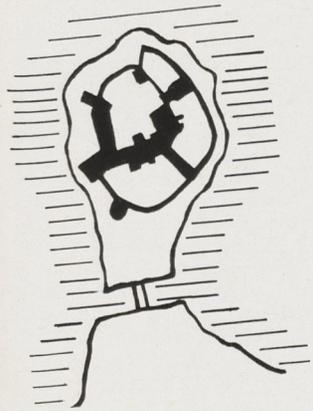


Abb. 9. Burg Kuusisto. Grundriß der heutigen Anlage. Finnisches Nationalmuseum. Daneben Lageplan der Burg Kuusisto um 1500. Ca. M. 1:4000, Zeichnung Patrik Drake

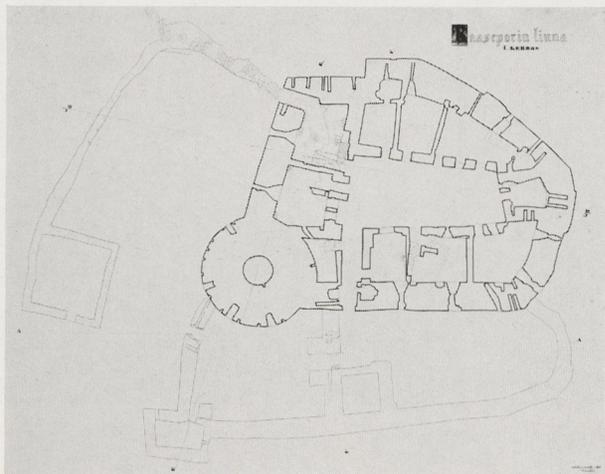


Abb. 10. Burg Raasepori. Grundriß der heutigen Anlage. W oben. Finnisches Nationalmuseum
Abb. 11. Siehe Seite 50: Heutiger Zustand der Burgruine

11)
Der Verfasser war in den letzten Jahren auf Raasepori und Kastelholm Leiter der Ausgrabungen, deren Resultate noch nicht veröffentlicht sind. Den hier vorgebrachten Standpunkt nimmt der Verf. ein

12)
Carl Jakob Gardberg ist der Ansicht, daß der älteste Bauteil des Kastelholm-Turmes der Portalturmteil sei; siehe Gardberg, Abo slott äldsta byggnadsskede, 82–83



Abb. 12. Burg Kastelholm von W gesehen. Foto Finnisches Nationalmuseum

Im 15. Jh. versah man das Bauwerk in Osten und Süden mit Zwingern und mit einer auf flachem Hügel östlich der Hauptburg stehenden Vorburg. Nach einer schweren Feuersbrunst übergab man etwa 1550 die Burg, von der aber die besonders hohen Mauern noch heute stehen.

Schon der Name besagt, daß Kastelholm (Kastelholmen = Wehrturminsel) als Turmhaus erbaut wurde, hoch oben auf einem Felsen, von dem der wichtigste Wasserweg zwischen Schweden und Finnland besonders gut eingesehen und bewacht werden konnte (Abb. 12). Der älteste Turm des Hauses ist in die Westhälfte des heutigen Hauptturmes einbezogen, dessen Osthälfte zu der Zeit entstand, als Kastelholm zu einer Kastellburg mit Portalturm umgebaut wurde¹²⁾. Die Burg bekam ihre charakteristische Silhouette mit dem ausnehmend breiten Hauptturm, dem Turmhaus, als man die gekoppelten Türme später noch um einige Geschosse aufstoczte. Im 15. Jh. kam an der Nordflanke außerdem eine rechteckige Vorburg hinzu. Kastelholm, gut erhalten, diente als Sitz der Lokalverwaltung für die Ålandsinseln bis zum Jahre 1745, in dem die Burg einem verheerenden Feuer zum Opfer fiel.

Alle aufgeführten Anlagen waren entweder Bischofsburgen oder vom König und seinen Lehensträgern gegründete Landesburgen. Der in Finnland ansässige Adel war im Mittelalter nicht stark genug, um größere Bauten auf seinen Besitzungen aufführen zu lassen. Einige im Spätmittelalter vom Adel erbaute Steinhäuser sind erhalten geblieben; es sind dies aber verhältnismäßig anspruchslose Gebäude, die am ehesten als Turm- oder Burghäuser bezeichnet werden können.

In der Burgenbaukunst Finnlands läßt sich ein ständiges Streben nach Regelmäßigkeit feststellen. Als geometrisches Grundschema dominiert das regelmäßige Viereck schon seit der in den baugeschichtlichen Anfängen entstandenen Burg Porvoo bis herauf zur Burg Olavinlinna, einer noch in den letzten unruhigen Jahren des Mittelalters erbauten Anlage. Viele Forscher haben für diese Entwicklung der Burgenbaukunst Nord-Europas immer wieder die überragende Rolle des Deutschordens unterstrichen. Seine Bedeutung ist gewiß nicht zu bestreiten, doch darf auch keineswegs daran vorbeigesehen werden, daß mannigfaltige Anregungen auch aus anderer Richtung entscheidend waren. Regelmäßigkeit im Bauschema ist in Finnland schon lange vor der Entstehung der baltischen Deutschordenskastelle nachweisbar. Und so sind auch die großen finnischen Lagerkastelle des ausgehenden 13. Jh. von der Ordensbaukunst nicht beeinflusst. Erst um das Jahr 1300 zeichnet sich ihr Einfluß ab, so in Turku, in Hämeenlinna und wohl auch in Viipuri; bei allen drei Burgen war aber das Viereck als Grundform bereits vorhanden.

Die im 14. Jh. erbauten Burgen zeigen dann deutlich eine Reaktion auf diese Form und lassen erkennen, daß die Impulse nun anderswoher kamen, vermutlich aus Deutschland direkt. Nachdem sich aber das Viereck letzten Endes doch durchgesetzt hatte, ist die Frage heute nur schwer zu beantworten, ob eine andauernde Beeinflussung seitens der Ordensbaukunst erfolgt sei, oder ob sich nicht eher die starke einheimische Tradition geltend gemacht habe. Es sind aber auch andere Faktoren zu berücksichtigen, so etwa die Einflüsse Mecklenburgs am Ende des 13. Jh., auch Anregungen aus Rußland, die am stärksten in der Burg Olavinlinna erkennbar werden.

Obwohl die Burgenforschung in Finnland seit etwa hundert Jahren im Gange ist, steht sie dennoch erst irgendwie in den Anfängen. Selbst über die großen Landesburgen liegen bis heute lediglich Erstuntersuchungen vor. Für die mittelgroßen Anlagen — es sind durchwegs Ruinen — ist ein Forschungsprogramm ausgearbeitet, das man in den nächsten Jahrzehnten mit denkmalpflegerischen Maßnahmen zu erfüllen hofft. Dabei wird die Erforschung der ältesten Burgen die größten Schwierigkeiten bereiten. Da sie fast alle noch unter der Erde liegen, geben sie hinsichtlich des Denkmalschutzes keine Probleme auf. Es wäre ein lohnender Auftrag, sie mit all ihren Geheimnissen den kommenden Burgenforschern als Arbeits- und Übungsfeld zugänglich zu machen.

Knut Drake, 1. IX. 1971